Ruhm. Seine rastlose Thätigkeit in der Einrichtung des Heeres und dessen glorreiche Führung vom Kampf zu Sieg hat unser deutsches Vaterland zum ersten Reiche der Welt gemacht. Darum war es auch die letzte große Freude unseres unvergeßlichen Kaisers, als ihm die Meldung ward, daß der deutsche Reichstag das neue Wehrgesetz wie ein Mann angenommen habe; denn darin sah der Kaiser die sicherste Bürgschaft für den ruhmreichen Fortbestand des teuren Vaterlandes. – Das erhabene Leben unseres Kaisers Wilhelm wollen wir nachahmen; sein leuchtendes Beispiel soll uns stets vor Augen schweben. Tapferkeit, Ehre, Pflichttreue und Vaterlandsliebe, sie seien ein Erbteil von unserem nun in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm; dieses Erbteil unseres teuren Landesvaters wollen wir wie alttreuen Landeskindern geziemt als ein teures Vermächtnis schützen, ehren und hochhalten. Dann wird in Deutschlands Gauen wahr, was der Dichter in seinem Kaisergedichte sagt: „Und wenn die Trommeln rufen: Ihr Männer zum Gewehr! Dann geht der Kaiser Wilhelm, wie immer vor uns her.“ In aber diesem Sinne ist auch zu verstehen des Dichterwort: „Der Kaiser ist nicht tot! Der Kaiser, der lebt!“
Nach dieser feierlich-ernsten Ansprache des Lehrers wurde von der ganzen Schulklasse das Gedicht vorgetragen: „Heldentrauer.“ Darauf folgten die Trauer-Gedichte: „Dem Kaiser Wilhelm“, „An des Kaisers Sarge“ und: „An der Gruft des Kaisers.“ Endlich kamen zum Vortrag die Gedichte und Gesänge: „Der Wanderer in der Sägemühle“, „Die Kapelle“ und: „Die Heimat der Seele.“ Ersteres erinnert an den Spruch: „Vielleicht sind auch zu meinem Sarg die Bretter schon geschnitten!“ Die Kapelle ruft uns zu: „Auch dir wird einst das Glöcklein läuten!“ Die Heimat der Seele aber erinnert uns daran, daß im Himmel unser wahres Vaterland ist.
Mit einem andächtigen Vater unser fürs liebe deutsche Vaterland wurde die Gedächtnisfeier geschlossen.

Reissel, Lehrer.